Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 113. Sonntag, den 17. Mai **1885.**

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung vom 15. Mai.

Die Uebersicht über die Reichs-Einnahmen und Ausgaben für 1883 und 1884 wird in 3. Berathung definitiv angenommen. Auf Antrag der Geschäftsordnungscommission wird erklärt, daß das Mandat des Grafen Herbert Bismarck durch seine Ernennung zum Unterstaatssecretär nicht erloschen ist.

Abg. Hasenclever (Soc.) giebt zu, daß eine Rangerhöbung des Grafen Herbert Bismarck nicht stattgefunden habe, wohl aber habe sich das persönliche Gehalt des Grafen um 2000 Mark erhöht, denn im Etat des Auswärtigen Amtes sei nicht aufgeführt, daß ein Theil des Gehalts des Unterstaatssecretärs als Repräsentationskosten zu gelten habe. Das Mandat des Abg. Grafen Bismarck sei damit erloschen.

Staatssecretär v. Bötticher bestreitet die Richtigkeit dieser Ausführung. Das Gehalt des Gesandten im Haag sei als solches in seiner ganzen Höhe zu betrachten, da der Etat der Botschafter und Gesandten Repräsentationsgelder nicht aufführe. Das pensionsberechtigte persönliche Gehalt des Gesandten im Haag betrage allerdings nur 18000 Mark; das schließe aber nicht aus, daß das übrige Gehalt auch als solches und nicht als Repräsentationsgeld zu betrachten sei. Es folgt dritte Berathung des Abkommens mit Spanien betr. Abänderung des Handelsvertrages.

Abg. Hasenclever erklärt, daß die socialdemocratische Partei gegen die Vorlage stimmen werde.

Abg. Bamberger giebt die gleiche Erklärung Namens der Freisinnigen ab. Es handle sich noch um ein Stück Handels- und Ernährungsfreiheit, dessen Preisgebung sie nicht zustimmen könnten.

Abg. Meyer-Jena (natlib.) erklärt, daß auch Diejenigen seiner politischen Freunde, die Gegner der neuen Zollerhöhungen seien, für die Vorlage stimmen würden.

Nachdem noch Abg. Frege (cons.) für, Abg. Richter-Hagen gegen den Vertrag gesprochen, wird derselbe mit 225 gegen 50 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Freisinnige und Socialdemokraten.

Präsident von Wedell giebt darauf die übliche Geschäftsübersicht, indem er hervorhebt, daß wir am Schlusse einer der arbeitsreichsten Sessionen stehen, die der Reichstag je gehabt. Die Zahl der dem Reichstage zugegangenen Petitionen beträgt weit über 8000.

Abg. v. Bernuth (natlib.) spricht Namens des Hauses dem Präsidenten von Wedell den Dank für die umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte aus. Unter lebhaftem Beifall erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Der Präsident spricht darauf den Vicepräsidenten, Schriftführern 2c. seinen Dank für ihre Mitwirkung aus.

Staatssekretär von Bötticher verliest darauf die kaiserliche Botschaft, welche den Schluß der Session ausspricht. Mit einem begeisterten dreimaligen Hoch auf den Kaiser, vor dessen Ausbringung sich die Socialdemokraten entfernen, wird die Sitzung geschlossen.

Ende der 1. Session der VI. Legislaturperiode des Reichstages.

Tagesschau.

Thorn, den 16. Mai 1885.

Der **Kaiser** begab sich am Freitag Vormittag zusammen mit der Frau Großherzogin von Baden mittels Extrazuges nach Potsdam und von dort nach den Communs beim Neuen Palais, wo derselbe im Beisein des Kronprinzen und der anderen königlichen Prinzen das Lehr-Infanterie-Bataillon besichtigte, und zum Schluß über dasselbe die Parade abhielt. Nach dem Schluß der Parade nahm der Kaiser militairische Meldungen entgegen und begab sich hierauf, einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften Folge leistend, zum Dejeuner nach dem Neuen Palais. Später besuchte der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden Schloß Babelsberg und kehrte von Neu-Babelsberg nach Berlin zurück. Um 5 Uhr dinirten der Kaiser und die Großherzogin bei dem Herzog und der Herzogin von Ratibor.

Graf Herbert Bismarck wird sich in den nächsten Tagen nach dem Haag begeben, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Mit der Ernennung zum Unterstaatssecretär ist zugleich die zum Wirklichen Geheimen Legationsrath verbunden gewesen.

Die namentliche Abstimmung über die Erhöhung des **Roggenzolles** im Reichstage ergiebt, daß in der dritten Lesung am 11. Mai 12 Abgeordnete für die Erhöhung gestimmt haben, die am 16. Februar dagegen waren und zwar: Dr. Arnsperger, Graf Behr, Borowski, Brünings, Bürklin, Dieden, Gehlert, Dr. Groß, Kochann, Dr. Marquardsen, Dr. Moufang, Dr. Windthorst. Dagegen haben die Abg. Grad und Stöcker (Rothenburg) am 16 Februar für, am 11. Mai gegen die Zollerhöhung gestimmt.

Auch in der jetzt abgelaufenen Reichstagssession ist das **Relictengesetz**, d. h. das Gesetz betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Reichs-Militair- und Civilbeamten und Officiere unerledigt geblieben. Das Haupthinderniß für das Zustandekommen der auch vom Kaiser persönlich gewünschten Vorlage ist der Widerstand der Reichsregierung gegenüber der Forderung des Reichstages, die Officiere zu den Communalsteuern heranzuziehen; das wiederholte Scheitern des Entwurfs berührt verschiedentlich recht unliebsam — Es soll übrigens in den Plänen der Regierung gelegen haben, die Reichstagsarbeiten nach Pfingsten wieder aufzunehmen und erst Mitte Juni zum Abschluß zu bringen. Die Abneigung der Conservativen gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf landwirthschaftliche und Forstbetriebe solle diesen Plan hauptsächlich vereitelt haben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das in voriger Woche vom Reichstage genehmigte provisorische **Zuckersteuergesetz** (Herabsetzung der Ausfuhrvergütung.

Die N. A. Z. bringt einen längeren Artikel über den polnischen und deutschfeindlichen Afrikareisenden **Scholz-Rogozinski**, der namentlich am Kamerun den Deutschen entgegentrat. Interessant ist das Folgende: Stephan Scholz—Rogozinski ist der älteste der vier Söhne des ehemaligen Tuchfabrikanten Scholz, der von seinen Geschäften zurückgezogen in Kalisch lebt. Seine Mutter war die Tochter des früheren Apothekers Rogozinski in Warschau, der, nachdem er seine Apotheke verkauft, sich ebenfalls nach Kalisch zurückgezogen hat. Der Vater Scholz besitzt ein nicht unbedeutendes Vermögen, ist russischer Staats-Angehöriger, aber von deutscher Herkunft. In seinem Hause und seiner Familie wird vorzugsweise deutsch gesprochen." Nach diesen Zeilen ist Scholz-Rogozinski's Deutschenhaß fast komisch.

Der Frankf. Ztg. schreibt man aus **Kamerun**, 10. April: Am 27. März landete der englische Dampfer Akassa in Kamerun mit dem ersten Colonisten, einem jungen Mann von 20 Jahren, Landwirth und Müllerssohn aus München. Auf die Frage des Faktorei-Vorstandes eines Hamburger Hauses, was er bezwecke, antwortete der unternehmungslustige junge Mann, er wolle Plantagen anlegen, Kaffee, Kakao 2c. bauen, hätte aber schon bemerkt, daß das Terrain am Kamerunfluß sich hierzu nicht eignet. Er ist dann nach Victoria, ebenfalls im Kamerungebiet, gegangen, um sich dort den Boden zu betrachten. Der kühne Colonist gab an, sehr bemittelt zu sein.

Ueber die Verhandlungen der **Choleraconferenz** in Berlin liegen jetzt die abschließenden Berichte vor. Es fehlen darin aber genaue Details über die zu ergreifenden Abwehrmaßregeln. Ausführliches hierüber wird wohl später bekannt gegeben.

Wie man dem H. C. schreibt, ist man in Bundesrathskreisen doch nicht ohne Zweifel über die Zustimmung zum **Börsensteuergesetz**, wie es der Reichstag angenommen. Von mehreren Regierungen ist Widerspruch zu erwarten und kann die Beschlußfassung möglicherweise vertagt werden.

Als Schreiber eines **Drohbriefes**, der Bundespalast in Bern solle in die Luft gesprengt werden, ist ein Coiffeur Huft aus Heiden (Baden) entdeckt. Eine Stunde nach dem Verhör erhängte sich derselbe — Seit Freitag früh 6 Uhr herrscht in der Ostschweiz starker Schneefall, der großen Schaden anrichtet.

Das **Ministerium** Brisson scheint, obgleich seine Mitglieder sich von Haus radikaler Anwandlungen erfreuen, in der näheren Freundschaft zu dieser Partei doch ein Haar gefunden zu haben. Namentlich verdrießt es das Ministerium, daß die Radikalen die Amnestirung aller politischen Verbrecher — also namentlich der radikalen Ultras und der Communisten kategorisch fordern. Die Regierung wird in der Kammer einen dahin gehenden Antrag bekämpfen und lediglich auf das Gnadenrecht des Präsidenten der Republik verweisen. — Die **Chinesen in Tonkin** haben für den Rückzug ihrer Truppen — verschiedener Schwierigkeiten wegen — eine kurze Aufschubfrist erbeten und auch erhalten. Die Piratenbanden, welche sich den Franzosen trotz des Rückzuges der chinesischen Truppen noch nicht unterworfen haben, werden von fliegenden Colonnen lebhaft verfolgt.

Daß bei dem russisch-englischen Streit auch französische Blätter es wieder versucht haben, **Deutschland etwas am Zeuge** zu flicken, kann nicht groß Wunder nehmen. Es giebt ja Pariser Blätter, die es als ihre Lebensaufgabe betrachten, gegen Deutschland zu skandaliren und zu schimpfen. Bei dem russisch-englischen Zerwürfniß schrieb z. B. der Soleil, ein orleanistisches Blatt: „Fürst Bismarck allein ist in der Lage, den Zorn von Rußland und England zu entwaffenen. Er brauchte nur den Finger zu erheben und Frieden zu gebieten, und es würde Frieden bleiben. Aber der deutsche Reichskanzler hütet sich wohl dies zu thuen, erscheint im Gegentheil bemüht, das glimmende Feuer zur hellen Flamme anzufachen. Denn ein Krieg zwischen Rußland und England würde unter allen Umständen vortheilhaft für ihn sein: Die Niederlage Rußlands würde das militärische Uebergewicht Deutschlands unantastbar machen, während die englische Niederlage dem Fürsten Bismarck gestatten würde, seine Ziele auf colonialpolitischem Gebiete unbehindert zu verfolgen. Auf diese Weise erklärt es sich auch, weshalb Deutschland der Türkei keineswegs den Rath ertheilt hat, die Dardanellen der englischen Flotte zu verschließen." In demselben Sinne äußert sich der republikanische „Temps." Jedermann müsse anerkennen, wurde dort gesagt, daß Deutschland allein in der Lage sei, den Krieg zu verhindern. Wenn aber Fürst Bismarck Rußland gewähren lasse, so sei der Verdacht gerechtfertigt, daß Deutschland einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Mächten gern sähe, von denen Rußland es durch seine Nachbarschaft, England durch seine Uebermacht zur See und durch seine liberale Staatseinrichtung beunruhige." Gegen diese und andere Verhetzungen wenden sich die folgenden der Köln. Ztg aus Berlin zugegangenen Zeilen: „Mit den vorstehenden Aeußerungen konnte nichts bezweckt werden, als Deutschland zu verdächtigen, um später, falls es zum Kriege gekommen wäre, behaupten zu können, es sei das Werk des Fürsten Bismarck und dieser habe die Verantwortlichkeit dafür zu tragen. Die orleanistischen Verläumdungen haben gar keinen Eindruck in Deutschland gemacht und die öffentliche Meinung daselbst nicht im geringsten beunruhigt. Die Letztere ist sich klar darüber, daß Deutschland seine Nachbarn nicht fürchtet und nicht zu schwächen sucht, und daß kein Grund vorliegt; weshalb die liberalen Einrichtungen Englands Deutschland beunruhigen sollten, zumal das englische Wahlgesetz noch weit davon entfernt ist, so liberal zu sein, wie das des deutschen

---

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(32. Fortsetzung)

„Sprechen Sie, was wünschen Sie von mir?" fragte Franziska kalt, als Walther noch immer keine Miene machte, sie zu verlassen.

Sie drückte die Hand auf's Herz, um dessen Angstklopfen zu beschwichtigen.

Walther lehnte sich mit verschränkten Armen an die Wand neben der Thür.

„Ich wünsche", versetzte er mit erhobener Stimme, „daß Sie nicht glücklich werden mögen, weil ich es nicht bin, und daß Sie keinem Anderen angehören, weil ich Sie nicht besitzen kann. Man sagt, Sie seien mit diesem Zahmen verlobt; ist das wahr? Ich dulde es nicht! Meine Rechte sind älter. Sie schwuren mir ewige Treue; hören Sie, ewige!"

„Sie phantasieren! Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig!" war die verächtliche Antwort. „Sie geben sich durch Ihr Gebahren dem Fluche der Lächerlichkeit Preis, — das größte Unglück, das einem Mann passiren kann".

Walthers Augen vergrößerten sich unnatürlich. Feierlich erhob er die Hand wie zum Schwur

„Bis zum letzten Athemzuge meines Lebens werde ich mich an Ihre Fersen heften und nicht eher Frieden finden, als bis dieses stolze, kalte Herz gedemüthigt zu meinen Füßen liegt. Doch ich werde es dann nicht aufheben wie ein köstliches Gut, sondern es zertreten, gleichwie ich einst erbarmungslos in den Staub getreten ward. Die Liebe ist süß, noch süßer ist die Rache. Zittern Sie vor Ihrem Rächer, der keine Gnade kennt!"

Ein plötzlicher Schauder überlief Franziska. Es kostete sie große Mühe, die Selbstbeherrschung zu bewahren. Mit erzwungener Gleichgültigkeit zuckte sie die Schultern und wandte sich ab

„Der Wahnsinn spricht aus Ihnen! Sie erregen nur mein Mitleid, aber nicht meinen Zorn!"

Walther lachte auf; es war ein unheimliches, markerschütterndes Lachen.

„Kennt ein Vampyr, der Anderen das Herzblut aussaugt, oder ein reißendes Thier, das in den Eingeweiden seiner Opfer wühlt, Mitleid?

Mit einer drohenden Geberde wies Franziska nach der Thür.

„Genug, meine Geduld geht zu Ende; ich —"

Sie verstummte in jähem Schreck, die Stimme des Herrn von Römer schlug an ihr Ohr. Mußte er auch gerade jetzt kommen! Mechanisch winkte sie bei Martin's Meldung mit der Hand.

„So gehen Sie doch, Sie Entsetzlicher!" flüsterte sie Walther zu, der wie aus Stein gehauen dastand. Eine zornige Blutwelle trat ihr ins Gesicht, doch schon erschien Harry von Römer in modernster, tadellosester Salontoilette unter der Thür.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, diesen Ueberfall. Ich konnte es mir nicht versagen, persönlich der Verkünder meiner Mittheilung zu sein, die, wie ich weiß, einiges Interesse für Sie hat. Mein Gärtner ist nach vielen vergeblichen Bemühungen so glücklich gewesen, zwei Exemplare der Victoria regia zum Blühen zu bringen. Heute gegen Abend werden sich die Kelche erschließen. Meine Freude ist deßhalb groß darüber, weil Sie mir, verehrtes gnädiges Fräulein." — bei diesen Worten drückte er seine von einem kleinen Bärtchen beschatteten Lippen feurig auf Franziska's weiße Hand, — „versprachen, diese seltene Pflanze, falls sie zum Blühen käme, in Begleitung Ihrer verehrten Frau Mutter und Ihres Herrn Bruders in Augenschein nehmen zu wollen. Darf ich Sie nun an Ihr Versprechen erinnern und vielleicht noch heute auf die Erfüllung meines Wunsches rechnen?"

Während Harry sprach, hatten seine Augen mit Bewunderung und unverhüllter Leidenschaft auf dem jungen Mädchen gehaftet; Walther hatte dies in einem gegenüberhängenden Spiegel gesehen. Und obgleich er den jungen Edelmann kannte, so fühlte er doch, daß dieser jetzt den ersten Rang in dem wankelmüthigen Herzen Franziska's einnahm, und er haßte ihn!

Ueber das Gesicht des schönen Mädchens flog bei den Worten Römer's ein Schatten.

„Ich bedaure, wegen eines Unwohlseins Mama's für heute, auf diese Freude verzichten zu müssen."

Erst jetzt bemerkte der junge Elegant den unruhigen Blick, den Franziska in den Hintergrund warf. Er drehte sich um. Franziska biß sich auf die Lippen.

„Doctor Walther!" stellte sie nach einem kurzen Zögern vor.

Reiches. Der russische Nord sagte in einem Leitartikel über die Stellung Deutschlands zu der afghanischen Frage: „Von dem Augenblick an, als die Beziehungen zwischen England und Deutschland beunruhigend wurden, ließen es sich die Cabinette von Berlin und Wien angelegen sein, eine strenge, für beide streitenden Parteien gleich wohlwollende Neutralität zu beobachten. Große Anstrengungen wurden gemacht, den Frieden zu erhalten und den Krieg zu localisiren, falls jene Anstrengungen erfolglos bleiben sollten. In London wie in Petersburg haben die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs nie eine andere Sprache geführt, als die der Beruhigung und Mäßigung." Fürst Bismarck ist nicht der Mann kleiner verschämter Intriguen, die sich ängstlich verbergen. Diejenigen, die ihm Aehnliches zutrauen, haben kein Verständniß für Politik im Großen. Die deutsche Politik hat einfach erkannt, daß der allgemeine Friede ein allgemeines Bedürfniß, ein Segen für Deutschland sei und dem entsprechend ist sie darauf gerichtet geblieben, Alles zu thun, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern, ohne die eigenen guten Beziehungen zu einer der streitenden Parteien zu gefährden. — Das ist die einfache Wahrheit."

Der **Pariser Opinion** bringt folgende Hundstagsnachricht, eigentlich schon mehr als das: „In Folge der Ereignisse von 1815 hörte Antwerpen auf, französisch zu sein Heute weiß in Europa Jeder, mit Ausnahme der französischen Staatsmänner, welche Macht nach dieser reichen Beute, dem Meisterstück des Verwaltungsgenies Napoleons I, die Hand ausstreckt. Der Besitz Antwerpen's, der Genuß der Colonien und Marinebevölkerung Holland's, stehen im Programm von Varzin. Das Zeichen zur Ausführung dieses nicht bei einem Notar hinterlegten Plans wird durch den Tod der beiden Wilhelm in Berlin und im Haag gegeben werden." Man könnte doch wohl einen Arzt rufen!

Gladstone theilte Donnerstag im Unterhause auch eine Anfrage mit, er könne dem Hause keine authentische Mittheilung darüber machen, ob Rußland den englischen Vorschlägen wegen der neuen afghanischen Grenze definitiv zugestimmt. Er wisse nur, daß die Verhandlungen noch fortdauerten. — Die Daily News melden, Rußland habe im Allgemeinen das Grenzabkommen angenommen, bezeichne aber noch einige Punkte von untergeordneter Wichtigkeit als weiterer Erörterung bedürftig. Dem Standard zufolge enthält die von der russischen Regierung eingegangene Mittheilung nur eine vorläufige Information und sei nicht als formelle Antwort zu betrachten. In Folge jener vorläufigen Mittheilung, welche die der russischen Regierung unterbreiteten Vorschläge nicht ohne Weiteres als annehmbar bezeichne, würden die Vorbesprechungen fortgesetzt, um zu ermitteln, welche Abänderungen des Abkommens möglich erschienen.

Nach einem am Donnerstag von der englischen Regierung gefaßten Entschluß wird der größte Theil der bei Suakin am Rothen Meere stehenden **britischen Truppen** unverzüglich zurückgezogen werden. Die dort befindliche Garde-Infanterie-Brigade trifft binnen Kurzem wieder in London ein.

Die Petersburger Neu-Zeit meldet aus **Kronstadt,** auf Anordnung des Marineministers werde der Mittelhafen am 27. d. M. (n. St), dem muthmaßlichen Eröffnungstage des Petersburger Seekanals, für Kauffahrteischiffe geschlossen werden; das Einlaufen tiefgehender Handelsschiffe in Kronstadt werde mithin unmöglich werden. — Die Novosti melden, nur die Kriegsschiffe würden in Kronstadt auf die Rhede hinausgehen, die von vornherein für das Uebungsgeschwader bestimmt seien. Die übrigen im Hinblick auf den Conflict mit England armirten Kriegsschiffe dürften wieder abgerüstet und in Reserve gestellt werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 12. Mai. Gestern Vormittag erschoß sich hier in seiner Wohnung der Regierungsrath Baukhage. Der Verstorbene, welcher bei der hiesigen Regierung seit 16 Jahren die Abtheilung für Domänen und Forsten verwaltete, befand sich schon seit längerer Zeit in einem leidenden Zustande und soll auch bereits vor Kurzem Zeichen von Geistesstörung gezeigt haben, so daß man wohl annehmen kann, daß die That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit ausgeführt ist. B. hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder, er stand im 56 Lebensjahre.

— **Danzig,** 12. Mai. Die von Jahr zu Jahr steigenden Schullasten und der immer größer werdende Armenetat, das sind zwei Punkte, welche den Communalverwaltungen Kopfschmerzen verursachen. Bei uns ist im verflossenen Jahre nicht nur die Zahl der hülfsbedürftigen Personen gewachsen, sondern die Noth der Einzelnen ist auch eine größere geworden. Dieses wird am besten bestätigt durch die Thatsache, daß im städtischen Leihamte viele Gegenstände von geringem Beleihungswerthe zur Verpfändung gekommen sind. Die Gesammtausgaben des Armenetats sind dann auch um 24 500 Mark überschritten worden. — Das Spiritusgeschäft im Monat April ging äußerst schwach. Die Zufuhr für die beiden hiesigen Fabriken war wieder sehr bedeutend, sie betrug im Ganzen 2610 Kilo, während nur 130 Kilo auf dem Markte umgesetzt wurden, und zwar zum Preise von 40,50 Mark pro 100 Liter und 100 pCt. Die Lage der Spiritus-Industrie ist seit dem vorigen Jahre eine sehr mißliche. Das Sinken der Spirituspreise von 50 Mark pro Hektoliter auf 40 Mark hat auch die Aussichten für die laufende Campagne verdüstert. Die Ursache dieses Preisdruckes, wie er seit langer Zeit nicht erlebt ist, liegt hauptsächlich in der Concurrenz anderer Länder, deren Sprite durch hohe Exportprämien begünstigt werden, während der deutsche Brenner nicht einmal die volle Steuer zurückempfängt. — Die letzten Ausweisungen von Russen erfolgten am Sonnabend. Unter den früher mit einem Ausweisungsbefehle Bedachten befanden sich auch zwei Schüler hiesiger höherer Lehranstalten aus Rußland, doch hat in diesen Fällen die Polizeibehörde ihre Ausweisungsverfügungen zurückgenommen. — Am 18. d M. findet die Taufe eines neuen Kriegsschiffes (Ersatz für die „Nymphe") auf der kaiserlichen Werft in Danzig statt. Der Taufact wird vom Vice-Admiral z. D. von Jachmann vollzogen werden. Die Kreuzercorvette „Sophie" ist nach Danzig beordert und wird die Ehrenwache stellen

— **Rosenberg,** 14. Mai. Die in weiteren Kreisen bekannte, durch ihr excentrisches Wesen schon öfters mit dem Strafgesetz in Conflict gerathene polnische Standesdame Fr. v L. sollte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Amtsrichters v. B. aus S. verantworten. Dieselbe erschien aber nicht zum Verhandlungstermine und so beschloß der Gerichtshof ihre Verhaftung. Nun war guter Rath theuer. Niemand wollte die Verhaftung ausführen, denn das Gerücht behauptete, Fr. v. L. trage stets Revolver und Dolch bei sich und werde ihre Freiheit theuer verkaufen. Da ersann der Amtsvorsteher eine List. Er wußte Fr v. L. zu überreden, mit dem Untersuchungsrichter in Rosenberg Rücksprache zu nehmen, und versprach ihr Fürsprecher zu sein. Da ihr der Verhaftungsbefehl noch nicht bekannt war, so folgte sie ahnungslos und war daher nicht wenig verwundert, als ihr der Richter ihre Verhaftung ankündete. Sie erklärte, daß sie nur der Gewalt weichen werde, als diese aber in der Gestalt von drei Gefängnißbeamten an sie herantrat, fügte sie sich ins Unvermeidliche. Die Verhandlung ergab Folgendes: Die Tochter der Frau v. L. war sehr leidend gewesen, sodaß die Aerzte eine Badekur für nothwendig erachtet hatten. Zu diesem Zwecke hatte Fr. v. L. aus dem etwa 60,000 ℳ betragenden Vermögen ihrer minorennen Tochter 4000 ℳ gefordert. Diese Summe kam aber dem Vormunde wie dem Vormundschaftsrichter sehr hoch vor, so daß ein Ausgabeplan über die Badereise verlangt wurde. Da dieser nicht eingereicht wurde, so wurde das Geld nicht bewilligt und das kranke Fräulein — starb. In einer Beschwerdeschrift an den Justizminister nannte Frau v. L. nun den Vormundschaftsrichter den Mörder ihrer Tochter, sowie einen ungebildeten, groben Menschen, weil er sie angeblich in der dritten Person Singularis angeredet hätte. In ihrer Vertheidigung behauptete die Angeklagte, sie werde und könne den ersten Punkt durch berühmte medicinische Autoritäten beweisen; bezüglich des zweiten erklärte sie, daß sie als Standesdame selbst vor Gericht Anspruch auf eine feine Behandlung habe; selbst der Justizminister, bei dem sie Audienz gehabt, habe sie stets „gnädige Frau" angeredet. Das Urtheil gegen Frau v. L lautete auf 300 ℳ Geldbuße.

(„G.")

— **Posen,** 12. Mai. Die Zulu-Carawane producirte sich heute nachmittags zum ersten Male in der zu derartigen Schaustellungen eingerichteten Halle des hiesigen zoologischen Gartens. Die Carawane besteht aus fünf Personen, unter diesen eine Tochter des verstorbenen Königs Cetewayo und deren sechsjähriger Sohn, ein munterer kleiner Bursche, der sich durch sein drolliges Wesen auch hier, ebenso wie in Berlin, rasch die Gunst des Publikums errungen hat; er schleudert schon ganz hübsch seinen Speer, hat sich auch mancherlei deutsche Worte angeeignet, und stimmte sogar den „Schunkelwalzer" an. Die Tochter Cetewayos hat in ihrem ganzen Auftreten etwas Würdevolles und würde, abgesehen von ihrer bronzefarbenen Haut, auch allenfalls als Europäerin gelten können. Die Männer, mit ihren muskulösen, kräftigen Gestalten, ihrer Bronzefarbe und ihrem kriegerischen Aussehen, machen im Allgemeinen einen sehr günstigen Eindruck. Die Männer führen Tänze und Gesänge auf, schleudern Speere nach der Scheibe, bauen Hütten und geben überhaupt ein Bild des Lebens der Zulus.

— **Posen,** 13. Mai. Der Central-Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat beschlossen, die diesjährige Generalversammlung der Gesammtgesellschaft in unserm Bezirksverbande, und zwar am 28 und 29. Juni cr. in der Stadt Posen abzuhalten. Gleichzeitig wird der Neumärkisch-Posener Bezirksverband seine Generalversammlung abhalten.

Von der englischen Bank.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Gefühl unendlicher Ehrfurcht betrachtet der englische Kaufmann stets die soliden Gebäude der Bank; sie ist sein Stolz, sein Nationalheiligthum, in ihr ruhen die Wurzeln seiner Kraft. Seit 1693, da sie begründet ward, sind manche Stürme über die Geldtempel des Continents dahingebraust, manch ein Bänklein hat seitdem gezittert und gekracht und ist sogar verkracht — „le Krasch" nannte ein sprachkundiger Brite unlängst in einem Londoner Journal diese Krankheit — aber die englische Bank blieb unberührt und ungeschädigt. Trotzig massiv blickt das Gebäude wie selbstbewußt dem Besucher entgegen; die Keller, in denen so viele Millionen Mammons lagern, sind feuer-, diebes und einbruchsicher in des Wortes verwegenster Bedeutung, durch kolossale Mauern, Stahlpanzer, kunstvolle Riesenschlösser und grausige Allarmvorrichtungen gegen Angriffe geschützt. Reiche Privatleute jeder Nationalität, wie besonders die gekrönten Häupter, gehören zu den besten Kunden der Bank. Und die letzteren wissen wohl, warum; in den letzten Jahrzehnten sind so manche Thronsessel wacklig geworden, und bei den lieben Cousins zu schnorren, nachdem die rebellischen Unterthanen den Depossedirten die Last des Regierens in schnöder Weise abgenommen und die Einnahmequellen nicht selten abgeschnitten, ist nicht angenehm, Gnadenbrot schmeckt für jeden Stand bitter. So kommt es, daß sehr viele active Herrscher, sowie auch die Könige im Exil oder Fürsten in partibus der englischen Bank ihr Privatvermögen anvertraut haben.

Ein von den Bankdirectoren fast gefürchteter Einleger war ein immens reicher spanischer Herzog, der sich hier und da das Vergnügen machte, in London vorzusprechen und innerhalb vierundzwanzig Stunden kolossale Summen aus dem Institut zu verlangen. Die Bank kam durch ihn einmal in die größte Verlegenheit, aber sie beschaffte das Geforderte prompt, wenn auch nicht ganz ohne Schwierigkeiten. Ein anderer Krösus, einer unser schwerwiegendsten Finanzbarone, wünschte eines Tages besondere Privatvergünstigungen; man glaubte ihm dieselben verweigern zu müssen. Er rächte sich dadurch, daß er zwei Tage hindurch sämmtliches Bankpersonal in fieberhafte Thätigkeit versetzte, indem er sich enorme Summen telegraphisch auf die Bank anweisen ließ und dieselben zur Auszahlung verlangte. Vom Morgen bis zum Abend gönnte er den in der Bank Angestellten keine Ruhe und drohte, den Spaß so lange fortzusetzen, bis man sein Gesuch bewilligt hätte. Er erreichte auch sein Ziel. Die Bankdirectoren und Clerks sind gesetzte, würdige Leute, welche alle Aufregung hassen, die ja auch bei ihrem Geschäft ganz unpassend erscheint.

Es ward einmal ein Versuch gemacht, von einem benachbarten Keller aus durch einen kleinen Tunnel in die Bankgewölbe einzudringen, man entdeckte indeß den Plan, noch ehe er zur Ausführung gelangen konnte. Seitdem werden ringsum alle Kellereien unter scharfer Controle gehalten. Der erste Versuch, die Bank mittelst gefälschter Noten zu betrügen, ward 1768 angestellt. Ein gewisser Vaughan hatte eine Anzahl 20-Pfund-Noten angefertigt, um mit Hilfe derselben eine „gute Partie" zu machen; seiner Braut und seinen zukünftigen Schwiegereltern zeigte er diese, und der Tag der Hochzeit ward festgesetzt. Allein die Freuden des Ehestandes blieben ihm versagt; ein Kupferstecher, der ihm einen Theil der Platten angefertigt, schöpfte Verdacht und zeigte ihn an, worauf er in's Gefängniß wanderte und bald gehängt wurde. Viel schlimmer waren die Fälschungen, die sich 1780 bis 1785 ereigneten. Diese fünf Jahre hindurch lief eine ganze Reihe von Noten ein, die so trefflich nachgemacht erschienen, daß sie keinen Verdacht erregten — damals wurden die Bankscheine allerdings ziemlich roh hergestellt, so daß es einem geschickten Fälscher nicht allzu schwer wurde, sie nachzuahmen. Alle Versuche, den Thäter zu entdecken, schlugen fehl; erst als Price, so hieß er, die Art und Weise der Herstellung änderte und sich damit begnügte, aus 10-Pfund-Noten solche von 100 Pfund durch Hinzufügung einer Null zu fabriciren, entdeckte man seine Spur. Er kam dem Richter zuvor und erhängte sich in seiner Zelle.

Ein Angestellter der englischen Bank, Astlett, verübte 1803 Unterschlagungen, welche die enorme Höhe von 320 000 Pfund, oder nach deutschem Gelde, mehr denn 6 400 000 ℳ erreichten. Noch riesiger waren aber die Summen, die 1824 ein gewisser Fauntleroy der Bank zu entlocken wußte, und zwar nicht durch nachgemachte Noten, sondern durch gefälschte gerichtliche Zahlungsbefehle und Dokumente aller Art. Fauntleroy war selber Banquier und hatte sich auf gewagte Spekulationen, die nicht immer glücklich verliefen, eingelassen; das Defizit suchte er durch Fälschungen zu decken. Und neun Jahre hindurch glückten ihm seine pfiffigen Manipulationen, die ihm das hübsche Sümmchen von gegen acht Millionen ℳ eintrugen! Als endlich auch seine Stunde schlug, suchte er den Polizeibeamten durch Anbieten einer Summe von zweihunderttausend ℳ zu bestechen. Der Polizeiagent sollte nur ein Auge zudrücken und ihm einen Fluchtsprung von etlichen Stunden gestatten; aber er war auf einen ehrlichen Mann gestoßen, der ihm sofort als einzige Antwort Handschellen anlegte. In seiner Wohnung fand man ein seltsames Tagebuch, das eine genaue Liste sämmtlicher Fälschungen und auch die Gründe enthielt, die ihn dazu bewogen hatten, das Gesetz zu verletzen. Er endete wenige Wochen nach seiner Ueberführung am Galgen.

Mit Fauntleroy ist die Liste der großen Fälscher von englischen Banknoten geschlossen; an kleineren Versuchen fehlt es freilich in England heute noch ebensowenig wie in Deutschland. Im Jahre 1844 gelang es einem kühnen Räuber, einem Bankangestellten, am hellen Tage ein Packet Banknoten inmitten der Londoner City zu entreißen und sich glücklich zu flüchten. Im Vorjahre, genau nach vierzig Jahren, erhielt die Bank die längst in's Verlustconto eingetragene Summe wieder. Der Dieb

---

Herr von Römer drohte langsam an seinem Bärtchen, klemmte noch langsamer sein Augenglas ein, blickte den Bürgerlichen von oben bis unten an, verbeugte sich kühl und wandte sich dann wieder Franziska zu.

„Muß ich befürchten, so unglücklich gewesen zu sein, Sie bei einer ärztlichen Consultation gestört zu haben, gnädiges Fräulein? Ich wäre untröstlich darüber. Aber Gott Lob! Aus diesen schönen Augen strahlen Jugendfrische und Gesundheit. Sie, die Wunden schlagen und Herzen krank machen, bedürfen selbst keines Arztes."

Obgleich Herr von Römer die letzten Worte nur im Flüstertone gesprochen hatte, so waren sie doch Walther's scharfem Ohre nicht entgangen. Krampfhaft ballten sich seine Hände. Er haßte Franziska und doch wühlten jetzt Qualen der Eifersucht in seiner Brust. Noch immer stand er regungslos und starrte nach dem schönen, dämonischen Weibe, das sich graciös im Sessel zurücklehnte. Ebenso wie jetzt hatte sie ihn angelächelt, ebenso die Augen mit dem schmachtenden, kindlichen Ausdruck erhoben; ebenso weich und biegsam war ihre etwas scharfe Stimme gewesen, als sie ihm einst die Schlinge über den Kopf geworfen hatte.

„Ja, heiter und unbefangen war Franziska's Aeußeres und doch knirschte sie innerlich vor Zorn über die bodenlose Kühnheit Doctor Walther's, der noch immer wie festgemauert stand, trotz des erstaunten Blickes, den Herr von Römer auf ihn richtete. Sie folgte einem raschen Impuls; ein energischer Druck auf die kleine silberne Klingel, die nach der vorigen heftigen Scene wieder ihren Platz auf dem Tisch eingeräumt bekommen hatte, rief den alten Martin herbei.

„Der Herr Doctor Walther wünscht sofort seinen Wagen!" befahl sie dem eintretenden Diener.

Doctor Walther biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten; nur mühsam vermochte er den Ausbruch seines Zornes zu bemeistern.

„Ich gehe," sagte er mit halberstickter Stimme, „aber die Bemerkung muß ich mir noch gestatten —"

„Bitte, machen Sie keine Umstände!" unterbrach ihn Herr von Römer, der in den Worten des Arztes den Anfang einer Höflichkeitsphrase vermuthete und dem sehr danach verlangte, Franziska allein und ohne Zeugen zu sprechen. „Man wird nach Ihnen schicken, wenn Ihr Besuch gewünscht wird!" setzte er hochmüthig hinzu.

Diese Worte, im Verein mit einer verabschiedenden, geringschätzigen Handbewegung, durchbrachen den Damm, den Walther mühsam gegen seinen Zorn in seiner Brust aufgerichtet hatte. Sein heißes Blut drängte gleichzeitig nach Kopf und Herz.

„Meine Worte galten nicht Ihnen!" brauste er auf, während ein feindseliger Blick den jungen Mann traf.

Schneller als vorhin befestigte Herr von Römer sein Augenglas und blickte in herausforderndster Weise abermals den Arzt vom Kopf bis zu den Füßen an.

„Bürgerliche Kanaille!" murmelte er, doch laut genug, um von Walther verstanden werden zu können.

Franziska wurde roth, ihr Herz schlug zum Zerspringen. Nicht mit Unrecht befürchtete sie zwischen diesen beiden Männern einen Auftritt, der leicht ihre schönsten Hoffnungen begraben konnte.

Walther lachte mild auf.

„Und doch nimmt ein so Hochgeborener keinen Anstand, sich an der berückenden Schönheit eines herzlosen Mädchens zu berauschen, welche vorher ein Vertreter der bürgerlichen Kanaille bewundern durfte!" höhnte er.

Franziska wollte jäh aufspringen, die Angst aber lähmte sie. Es beruhigte sie etwas, daß Herr von Römer weniger auf den ihm jedenfalls unverständlich erscheinenden Sinn der Worte geachtet, als nur die Absicht des Andern erkannt hatte, aus irgend einen ihm unbekannten Grund einen Streit anzuknüpfen.

„Die Anwesenheit dieser Dame verhindert mich, Ihnen so zu antworten, wie sie es verdienen, nämlich mit meiner Reitgerte. Verlassen Sie augenblicklich dieses Haus. Dem Herrn Grafen Rödern werde ich Mittheilung über diesen Vorfall machen," sprach er kalt.

Walther war es, als schwanke unter ihm der Boden, auf dem er stand. Wie ein Sturm ging es durch seine Seele und nur das eine wilde, heftige Verlangen erfüllte ihn, sich auf diese Beiden, deren Gesichter ihm plötzlich wie teuflische Fratzen erschienen, zu stürzen und sie zu zermalmen mit fühllosem Herzen, so wie man eine Natter zertritt, die unseren Weg kreuzt und über deren schillerndes, schönes Aeußeres wir uns nicht täuschen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

war nach Amerika gekommen und dort ein überaus vermögender Mann geworden:

„Er büßt' die Schuld am fernen Strand
Als saurer Essigfabrikant."

Auf dem Todtenbette machte er ein Geständniß und übersandte die geraubten Gelder. (Aus: Was ihr wollt.)

Locales.

Thorn, den 16. Mai 1885.

— **Magistratscollegium** Die Bestätigung der wieder=, resp. neugewählten Stadträthe läßt noch immer auf sich warten. Es tritt nun der Fall ein, daß, wenn die Herren Kittler, Wendisch und Behrensdorff, welche bekanntlich wiedergewählt sind, mit dem heutigen Tage aus dem Collegium austreten, der Magistrat nur aus 7 Mitgliedern, der beschlußfähigen Anzahl, besteht. Sollte nun einer oder der andere der Herren Magistratsmitglieder verreisen, so kann vielleicht auf Wochen hinaus ein Collegialbeschluß des Magistrats nicht herbeigeführt werden. Hoffentlich beseitigt die königliche Regierung in den nächsten Tagen diesen Uebelstand.

— **Ehrenbezeugung.** Unserer gestrigen Mittheilung, betreffend die Verabschiedung der Herren Stadträthe Heinz und Delvendahl, haben wir noch hinzuzufügen, daß denselben seitens der städtischen Behörden die Ehrenstellung eines Stadtältesten verliehen worden ist. Das Diplom wurde den beiden Herren durch Herrn Oberbürgermeister Wisselinck überreicht.

— **Das Kriegerdenkmal** wird im Laufe des Sommers nach Verabredung mit Herrn Dr. Salviati in der alten Weise durch Mosaiksteine wieder hergestellt werden und wird nächster Tage darüber den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage zugehen.

— **Auf der Danziger Geflügelausstellung** hat Herr C. Hempel von hier für Kanarienvögel eine silberne Vereinsmedaille und ein Ehrendiplom erhalten.

— **Graudenzer Gewerbe=Ausstellung.** Die Herrn Sattlermeister A. Reinelt und Glasermeister Emil Hell hierselbst haben noch nachträglich ihre Betheiligung an der Graudenzer Gewerbeausstellung angemeldet.

— **Von der Weichsel.** Wie wir von sachverständiger Seite vernehmen, dürfte, falls wir das augenblickliche Wetter noch 24 Stunden beibehalten sollten, Hochwasser eintreten.

— **Ausstellung in Königsberg.** Behufs Erleichterung des Besuchs der am ersten Pfingstfeiertage beginnenden Motoren= 2c. Ausstellung in Königsberg werden bei der Ostbahn von den Stationen Danzig (Legethor), Neustadt, Dirschau, Marienburg, Elbing, Pr. Stargard, Konitz, Graudenz, Marienwerder, Dt. Eylau, Jablonowo und Thorn, ferner auf den meisten ostpreußischen Stationen und den hinterpommerschen Stationen Lauenburg, Stolp und Köslin vom 23. Mai ab Extra=Retourbillets mit 5tägiger Giltigkeit zur II. und III. Wagenklasse ausgegeben werden. Diese Retourbillets berechtigen nur zur Fahrt mit den Personenzügen, jedoch können auf den Bahnstrecken Posen=Inowrazlaw und Thorn=Korschen auch die Courierzüge bezw. Schnellzüge benutzt werden. Zur Rückfahrt gelten die in Rede stehenden Billets nur, wenn sie mit dem Stempel des Ausstellungs=Comités versehen worden sind. Außerdem ist die Abstempelung der Billets Seitens der Billet=Expedition zu Königsberg in Pr. beim Antritt der Rückfahrt erforderlich.

— **Zur Preis=Concurrenz für Töpfer.** Der „Gesellige" in Graudenz schreibt von dort unterm gestrigen Tage: „Der gewerbliche Central=Verein hat bekanntlich als Concurrenzarbeit für Töpfer einen Ofen für bürgerliche Wohnräume, der den Preis von 250 Mk nicht überschreiten soll, gewählt. In der letzten Sitzung des Ausstellungs - Comitees kam der Fall zur Sprache und es wurde von sachverständiger Seite das Bedenken geäußert, daß an der Concurrenz um einen so theuern Ofen nur sehr wenige Töpfer Theil nehmen würden, weil solche Oefen verhältnißmäßig geringen Absatz finden und viele Töpfer auf deren Anfertigung nicht eingerichtet sind, während Oefen im Preise bis 150 Mk vielfach verlangt und angefertigt werden. Seitens des Ausstellungs = Comitees soll dies Bedenken dem gewerblichen Centralverein vorgelegt und eventuell eine Abänderung des Concurrenzausschreibens beantragt werden.

— **Petition um neue Differentialtarife.** In den nächsten Tagen soll, wie der „D. Z." aus landwirthschaftlichen Kreisen mitgetheilt wird, dem Reichskanzler von Seiten einiger landwirthschaftlicher Vereine in Ost= und Westpreußen eine Petition zugehen, welche den Kanzler bittet, seinen mächtigen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Getreide-Tarife von den Bahnhöfen der Thorn=Insterburger und Ostbahn nach Berlin und von dort nach den industriereichen Gegenden Mitteldeutschlands und der Rheinprovinzen erheblich herabgesetzt werden. Die Petenten führen an, daß nur auf diese Weise die Landwirthe Ost= und Westpreußens von den Getreidezöllen Nutzen haben könnten.

— **Postalisches.** Neuerer Anordnung des Reichspostamts zufolge sind auch die durch Prägedruck auf Kartenpapier hergestellten Zeichenvorbilder gegen die Taxe für Drucksachen zu befördern. Desgleichen ist nachgelassen, daß Privattelegramme, sowie die nicht an eine Behörde oder deren Vorstand gerichteten dienstlichen Telegramme im Falle der Abwesenheit des Empfängers an ein erwachsenes Familienmitglied oder, wenn auch ein solches nicht zur Stelle ist, an die Geschäftsgehilfen, die Dienerschaft, Haus= oder Wirthsleute, oder an den Thürhüter des Gasthofs, beziehentlich des Hauses zu bestellen sind. Allgemein ist vorgeschrieben, daß die Telegramme zuzufalten und, soweit die Bestellung nicht offen zu geschehen hat, unter Anwendung einer Siegelmarke zu verschließen sind.

— **Zur Geschäftskenntniß.** Bei Handhabung der Bestimmungen über die Kirchen und Schulen zustehende Stempelfreiheit wird auf Grund einer Verfügung der Minister der Finanzen, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten neuerdings derart verfahren, daß unter Kirchen und öffentlichen Schulen, denen Befreiung von der Stempelsteuer gewährt ist, das gesammte zu Kirchen=, Kultus= und Schulzwecken dienende Vermögen verstanden wird, gleichviel ob oder in wie weit es eine pia causa darstellt, und ohne Rücksicht darauf, ob die politischen Gemeinden oder ob die Kirchengesellschaften oder die kirchlichen Gemeinden die Vermögensverwalter sind.

— **Polizei=Bericht.** 17 Personen wurden verhaftet, darunter 6 Handwerksburschen, welche sich schon seit längerer Zeit in hiesigen Herbergen herumtrieben. —

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 16. Mai. 1885.

Wetter: Regen.
Weizen fest ohne Zufuhr transito 122/30 pfd. bunt 138/52 Mk inländischer 122 pfd. bunt 157 Mk 128 pfd. hell 164 Mk
Roggen, flau transito 116/23 pfd. 101/8 Mk inländischer 118 pfd. 130 Mk 123/4 pfd. 134 Mk
Gerste, Futterw. 113—119 Mk
Erbsen Futterwaare 114—120 Mk
Hafer geringer 115—118 Mk mittler 120—124 Mk feiner 126-131
Wicken 95—102 Mk
Lupinen 55—65 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Mai. 15./5 85.

	16. Mai	15./5 85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	205—65	205
Warschau 8 Tage	204—95	204—75
Russ. 5proc Anleihe v. 1877	96—70	96—60
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63—30	63—30
Poln. Liquidationsbriefe	56—10	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4proc.	101	100—70
Oesterreichische Banknoten.	164—05	164—15
Weizen, gelber: Juni-Juli	174—50	174—50
Sept.-Octob.	182	182—25
loco in New-York	103	103—50
Roggen: loco.	147	147
Juni-Juli	149—20	148—70
Juli-August	151—50	151
Sept.-Octob.	154—50	154—25
Rüböl: Mai-Juni	51—90	51—90
Septbr-October	52—90	53
Spiritus: loco	44	44
Mai-Juni	44—30	44—30
August-Sept.	46—30	46—30
Sept.-October	46—90	46—90

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Hamburg, 16. Mai. In der großen Ausstellungshalle auf Moorweide brach diese Nacht Feuer aus, welches die Holzverschalung des Vorbaues gänzlich zerstörte und auch die Dachkrone der Hauptkuppel ergriff. Das Feuer wurde gegen Mitternacht im Wesentlichen gelöscht; der Brandschaden beträgt circa eine Viertel Million Mark.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der betheiligten Arbeitgeber, daß vom 15. Mai cr. ab, Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse nur an den Tagen **Montag, Dienstag, Freitag** und zwar von **8 bis 1** Uhr Vorm. und **3 bis 5½** Uhr Nachm. angenommen werden.

Thorn, den 15. Mai 1885.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
Kriwes,
Vorsitzender.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei **Schirpitz.**

Am 27. Mai 1885

von Vormittags 10 Uhr ab sollen in dem Eisenbahnstationsgebäude (Wartesaal) in **Ottlotschin**

ca. 50	Stangen	III.	Klasse
2900	„	IV.	
4850	„	V.	
2350	„	VI.	

außerdem

ca. 50 Rm. Kloben,
100 „ Knüppel,
380 „ Reiser I,
50 „ Stubben I

aus dem diesjährigen Einschlage des Schutzbezirks **Karschau** öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 16. Mai 1885.

Der Oberförster.
Wiesmann.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Drewenz, Strembaczno** und **Kaempe** wird am

Donnerstag, den 28. Mai cr.

von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen:

Eichen: 1 rm. Kloben, 7 rm. Knüppel, 3 rm. Stöcke, 38 rm. Reisig.
Weißbuchen: 1 rm. Kloben, 2 rm. Knüppel, 41 rm. Reisig.
Erlen: 8 rm. Kloben, 12 rm. Knüppel.
Aspen: 4 rm. Schichtnutzholz, 320 rm. Kloben, 20 rm. Knüppel, 6 rm. Reisig.
Kiefern. 918 Stück Bauholz mit 594,11 Fm. 672 rm. Kloben, 612 rm. Knüppel, 213 rm. Stöcke und 783 rm. Reisig.

Leszno bei Schönsee, den 14. Mai 1885.

Königliche Oberförsterei.

Submission.

Eine Reihe von Arbeiten bei den diesjährig. Communikationswegebauten in den Schutzbezirken **Karschau** und **Kunkel** hiesiger Oberförsterei sollen im Wege der Submission ausgegeben werden und zwar der Art, daß die Auswahl des Zuschlages unter den drei Mindestfordernden der Verwaltung vorbehalten bleibt.

Submissionsbedingungen sind gegen Erstattung der Copialien (50 Pfg.) aus dem Büreau der Oberförsterei zu beziehen oder daselbst während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte Offerten, **in denen die Anerkennung der Submissionsbedingungen ausdrücklich vermerkt sein muß,** erwarte ich bis zum

1. Juni 1885.

Später einlaufende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Schirpitz, den 13. Mai 1885

Der Königliche Oberförster.
Wiesmann.

Die Küsterstelle

an der neustädt. evangel Kirche hierselbst soll am **1. Juli cr.** neu besetzt werden.

Das Gehalt beträgt außer unbestimmten Neben-Einkünften 270 Mark jährlich

Bewerber wollen ihre Meldungen schriftlich an Herrn Pfarrer **Klebs** richten.

Umsonst Anweis. z. Rettung von **Trunksucht** ohne Wiss. **W. Falkenberg** in **Reinickendorf.**

Bekanntmachung.

In Folge Neubaues soll das jetzige Fortifikations-Dienstgebäude, Altstadt Nr. 177/78, sowie das dazu gehörige neben dem **Tilk'schen** Grundstück belegene und an die Jakobsstraße grenzende Gartenterrain veräußert werden.

Reflectanten werden ersucht, ihre Gebote — für beide Objekte getrennt — schriftlich bis zum

27. Mai cr.

dem diesseitigen Büreau einzureichen, woselbst auch weitere Auskunft ertheilt werden wird.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 19. Mai d. Js.** Vormittags **11** Uhr sollen verschiedene bei der Einebnung der alten Wälle pp gewonnenen Materialien, alte Bauhölzer, Latten, Bretter, Bohlen, sowie ca. 38 Mille alte Dachziegel, ca. 160 cbm. Ziegelstücke, ca. 90 cbm. Steine, an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die bezüglichen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Versammlungsort am ehemaligen Katharinen-Thor.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Königliche Fortifikation.

Auction.

Dienstag, den 19. d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Bäckerstr. 228 2 Treppen verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleider, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator

Das zur Nachlaßmasse des verstorbenen Besitzers **Gustav Labs** gehörige Grundstück **Mocker Nr. 442** soll Behufs Erbtheilung freihändig verkauft werden — Offerten sind in meinem Büreau niederzulegen. Nähere Auskunft ertheilt auch Herr Gensdarmerie-Oberwachtmeister a. D. **Papendick** zu Kl. Mocker.

Werth,
Rechtsanwalt und Notar.

Bettnässen

Blasenschwäche) incont. d'urine beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Werner in Endersbach** (Wttbg.) Preis Mk. 2,75 Posteinzahlung. Aus allen Ländern Danksagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- u. anderer Anstalten. So schreibt u. A. J. Reichert, Rebenzüchter in Untertürkheim: Meine Kinder sind durch Apoth. Dr. Werner's Mittel gründlich vom Bettnässen befreit wofür ich öffentlich meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
Neustädter Markt No. 257
neben der Apotheke.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Thorn in Adolf Majers Droguenhandlung.

Special - Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 36 2 Tr. heilt **Syphilis und Manneschw., Weissfluss** und **Hautkrankh.** n. **langjähr. bewährt Methode,** bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. n **sehr kurzer Zeit.** **Nur von 12–2, 6–7 Uhr. Auswärts mit gleich Erfolge briefl. und verschwiegen.**



DAS MÖBELMAGAZIN
von
Ad. W. Cohn
in Thorn, St. Annenstrasse 187



empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein **wohlassortirtes Lager von Möbeln,** und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen,** von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Gänzlicher Ausverkauf!

Mein Waarenlager muß zum **1. Juni cr.** geräumt sein, deshalb verkaufe ich die noch vorhandenen reichhaltigen Bestände in

Tapisserie- Kurz- und Woll-Waaren,

bestem **Nähmaterial** etc. zu jedem nur annehmbaren Preise aus. Aeltere Muster in **Kleiderknöpfen** per Dutzend 10 Pf.

M. Klebs,
Breitestraße 1—3.

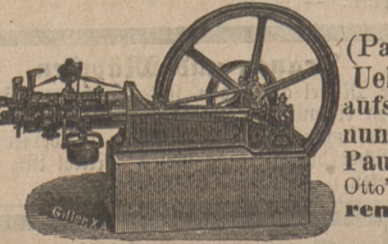
JULIUS MÉNARD

Bromberg.

Fabrik von

Eisschränken neuester Construction, **Closets** mit und ohne Spülung, **Waschsäulen, Zimmer-Douchen, heizbare Badewannen.**

Wiederverkäufern Rabatt.



Otto's neuer Gasmotor

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz). **Ueberall auch in höhern Stockwerken aufstellbar. — Keine besondere Bedienung. Kein Gasverbrauch während der Pausen Jederzeit sofort betriebsfähig.**

Otto's neuer Gasmotor ist in **14000 Exemplaren** von zusammen **58000 Pferdekraft** über die ganze civilisirte Welt verbreitet.

Prospecte mit ausführlichen Angaben gratis und franco.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Berlin-Moabit und Dessau.

Gasconsum pro Stunde und Pferdekraft ¾—1 Cubikmeter.

„Was Ihr wollt"

„bringt frische, gesunde Beiträge." (Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen.)
„trägt den Charakter eines gediegenen, reichhaltigen Familienblattes." (New-Yorker Staatszeitung.)
„macht einen vortrefflichen Eindruck." (Leipziger Tageblatt.)
„ist eine gesunde, Herz und Geist erfrischende Lecture." (Dresdener Nachrichten.)
„verdient mit Recht das Motto: Ernst und Scherz, Dichtung und Wahrheit, flüssiges Gedankengold, beut sie Euch mit Würd' und Klarheit — voll und reichlich: „Was Ihr wollt"." (Kladderadatsch.)
„ist eines jener wahrhaft volksthümlichen Blätter, die wirklich gelesen, nicht nur durchgeblättert und betrachtet sein wollen." (Frankfurter Zeitung.)
„wird hoffentlich durch einen großen Abonnentenkreis Anerkennung finden." (Berliner Wespen.)
... „Kann der Gunst des Publikums nur dringend empfohlen werden." (Wiener Kunst-Chronik.)

abonnirt man zum Quartalwechsel bei allen Postanstalten für nur **eine Mark.**

Kemmerich's Fleisch-Extract

und condensirte Fleisch-Bouillon,

als die besten und wohlschmeckendsten Präparate dieser Art anerkannt und empfohlen.

Vorräthig bei E Szyminski, Oscar Neumann, I. G. Adolph.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Graudenz.

Ziehung am 9. September 1885

10000 Loose. 1000 Gewinne.

Erster	Hauptgewinn	im	Werthe	von 500	Mk.
Zweiter	„	„	„	„ 400	„
Dritter	„	„	„	„ 200	„
Vierter	„	„	„	„ 100	„

996 andere werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mk. sind zu beziehen durch **J. Jacobsohn,** in Firma **S. J. Cohn,** General-Debit, Schwetz a. W. und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gerh. Reimér,

Elbing,

Special-Geschäft für Käse Elb.-Niederung, gegründet 1873.

anerkannt beste Bezugsquelle für **Käse Elbinger-Niederung,** empfiehlt neue schnittreife Waare in verschiedenen Sorten zum billigsten Tagespreis Versandt nur gegen Nachnahme.

Ehrende Anerkennung. Elbing d. 15. Juni 1882.

Emma Knispel
Fritz Himmer
Verlobte.
Thorn, den 16. Mai 1885.

Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen Heiligegeiststraße 199, 2 Tr.

Herren-Anzüge.
Herren-Paletots.
Herren-Wäsche.
Knaben-Anzüge.

Grösste Auswahl.
Billige Preise.

M. BERLOWITZ,

Butterstr. 94.



Empfehle mein **Lager** anerkannt **bester,** preiswerther **Cigarren, Cigaretten** und **Tabake.**

M. Lorenz

Breitestr. 459 vis à vis der Brückenstr.
Niederlage deutscher u. franz. Spielkarten.

TOKAYER.



Die billigste und directeste Bezugsquelle garantirt reine Tokayer med. Weine — von hervoragendsten Chemikern analisirt — ist:

ERN. STEIN,
Weingutsbesitzer.
Erdö-Benye bei Tokay Ungarn.
Niederlage bei
S. Simon, Thorn.

Steuer's

Universal-Copir-Apparat

(Patent) zur Vervielfältig. v. Schriften, Noten, Zeichn., **Buchdruck,** Cliché's 2c. (**unvergänglich** u. in **unbeschränkter** Zahl) auf **Metallplatten** ist der **beste, billigste, einfachste** Apparat. Tausende geliefert. Prospekt, Druckprob., Zeugn. gratis u. frei.

Otto Steuer, Dresden 3.

Königl. Preuss. approb. Zahn-Arzt

E. Klemich,

aus Bromberg,

ist Sonntag, den 17. Mai in Thorn, Hôtel Sanssouci zu consultiren.

Schmerzlose Operationen mit Lachgas.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Mai 1885:
(Exaudi.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Provinzial-Blinden-Anstalt zu Königsberg.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Predigt und Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)